



Abend-

Zeitung.

217.

Mittwoch, am 10. September 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Alphonso de Mortara.

(Fortsetzung.)

Maria Prinzessin von Mantua
an Antonia Grimaldi.

Ihr werdet Euch wundern, geliebte Antonia, daß ich so zeitig das Versprechen halte, an Euch zu schreiben, aber die Langweile der meisten Tage zu Madrid gestattet mir viele Muße, und die kommt denn meiner ungeübten Feder wohl zu Statten. Ach, Antonia! wie anders war es zu Mantua, am heitern Hofe meines Oheims, als hier, wo ich nicht rasch durch's Zimmer gehen, nicht selbst nach einem Glase Wasser langen darf, ohne gegen die Etikette zu sündigen, der sich sflavisch alle Kniee beugen. Ich wollte, Ihr sähet Euere heitere, lachlustige Maria unter diesen steifen, weinerlichen Bildern. Ich kam neulich auf Befehl der Königin spanisch gekleidet. Der Schnürleib und das enge Oberkleid hemmte jede freie Bewegung, und mein heiteres, rundes Gesicht wollte durchaus nicht zu der Mantilla passen; dazu gehört die Gravität der stolzen Donnen, denen das Alles wirklich recht gut steht. Ich mußte der Königin in's Gesicht lachen, als ich mich in dem Spiegel sah, der hinter ihr stand, da bekam ich einen entsetzlichen Verweis von der steifen Herzogin Terra Nova. Ich wollte, ich könnte Euch von dieser Frau ein Conterfei senden: das blaße, magere Gesicht und dazu der schwarze Witwenanzug, der sie ganz abscheulich macht; doch sollen ihre

kleinen, stechenden Augen und die spitze Nase dem Pater Niedhart, dem deutschen Beichtvater der Königin, sehr wohl gefallen, wenn der böse Hof, nicht lästert. Sie soll von dem großen Seehelden Cortez abstammen, von dem sie auch ein Fürstenthum in der neuen Welt ererbt hat; wenn ich sie ansehe, scheint mir's unmöglich. Tritt sie in's Zimmer, so wird die Stille noch stiller, denn die Königin selbst scheut sich vor ihr; es haben mich schon Viele gewarnt, sie mir nicht zur Feindin zu machen. — Vorige Woche sind wir von Escorial nach Buen Retiro zurückgekehrt und unsere Ankunft wurde durch ein Fest gefeiert; da sah ich denn das erste Mal wieder Männer-Gesellschaft. Die Spanier gefallen mir fast besser als unsere Landsleute; sie sind zwar eben so braun und die abgeschmackte Hoftracht muß den schönsten Wuchs verstellen, aber sie haben viel Würde in ihrem Wesen, schöne, muthige Augen, und sind sehr artig im Umgange mit Frauen. Zwei haben mir vorzüglich gefallen, und nicht bloß deshalb, weil sie auch mich ausgezeichneten. Der eine ist der Prinz Juan d'Autria, ein Sohn des Königs, nicht thronfähig, wie sie sagen, doch sieht er aus wie ein König selbst. Wenn er daher kommt mit seinem stolzen Gange, so trotzig, als wenn ihm die Welt gehörte, so klopft mein Herz vor Ehrfurcht, und wenn mich die schwarzen Augen so feurig mustern, muß ich zur Erde sehen. Denke nicht etwa Arges von mir, Antonia! Zum Gemahl scheint er mir zu ernst und herrschsüchtig; es gibt wohl